

Jubiläums-Rede

Guten Tag sehr geehrte Damen und Herren, liebe Cocas, Freunde, Ehemalige und Wegbegleiter... Ich freue mich sehr, daß Sie, dass Ihr alle den Weg hier her gefunden habt und wir alle gemeinsam das tolle Jubiläum 60 Jahre Cocas feiern können! Das ist schon ein Jubelfest wert! Nicht jede kleine Selbsthilfegruppe mautert sich zum Selbsthilfeverein und besteht dann 60 Jahre lang!

Mit jugendlichen 17 Jahren bin ich eingetreten... Heute gehöre ich zu den Seniorinnen...! Aber davon später mehr.

Erst einmal möchte ich **Herrn Falko Liecke, Stadtrat im BA Neuk.** begrüßen, der so großzügig die heutige Jubelfeier finanziell unterstützt hat! Ganz vielen herzlichen Dank dafür! Applaus für Herrn Stadtrat Liecke! Herzlich willkommen!

Der Bürgermeister von Neukölln, Herr Martin Hikel hat leider kurzfristig abgesagt.

Aber die **LfB Frau Christine Braunert-Rümenapf** hat ebenso kurzfristig unsere Einladung angenommen! Vielen Dank Frau Braunert-Rümenapf! Herzlich willkommen! Applaus!

Eigentlich wollte ich jetzt auch Herrn Christian Peth vom DPWV freudig begrüßen, aber leider ist er erkrankt und kann heute nicht dabei sein. Auch der Paritätler hat sich dankenswerter Weise an dieser Jubiläumsfeier finanziell sehr nobel beteiligt, das muß hier deutlich gesagt werden.

Dann begrüße ich eben mit einem ganz herzlichen Dankeschön als Nächstes unseren **Gastgeber, das NHN Neukölln! Frau Barbara Schünke und Herr Christian Hörr** stellten uns diese tollen Räumlichkeiten kostenlos zur Verfügung! - Und noch viel mehr! Die Kühlung der Getränke, Tische und Stühle... Ganz herzlichen Dank! - Applaus!

Ein echter Ehrengast ist auch **Frau Prof. Barbara John**, die ehemalige Präsidentin des Paritätlers. Herzlich willkommen Frau Professorin John bei den Cocas e.V. Berlin ...! Es ist uns eine Freude, Sie heute bei uns zu haben. Applaus!

Ach ja, hat denn **Herr Jochen Biedermann, ebenfalls Bezirksstadtrat von Neukölln**, die Zeit gefunden, uns zu beehren? Ich hoffe es sehr! Herzlich willkommen Herr Biedermann! Wir freuen uns sehr, Sie heute hier beim 60 jährigen Jubiläum der Cocas e.V. Berlin begrüßen zu dürfen! Applaus!

Ich könnte noch viele weitere ganz liebe Personen hier namentlich begrüßen, aber ich denke mal, mehr Begrüßungen gehen leider nicht. Das würde meine Redezeit zu lang werden lassen. Bitte fühlen Sie sich alle (!!) persönlich ganz herzlich willkommen heißen bei uns. - Ihr Freunde, Wegbegleiter, ehemalige und heutige Mitglieder des Vereins natürlich auch!

60 Jahre Selbsthilfevereinigung – das zeichnet uns aus, denke ich mal. Denn die Betonung liegt auf „selbst“. Wir haben keine bezahlten Mitarbeiter/innen, wir machen alles selbst! - Niemandem sind wir untergeordnet. WIR sind die Experten in eigener Sache. WIR treffen unsere Entscheidungen selbst! DAS ist Inklusion! Der Verein hat einen tatkräftigen, stabilen

Vorstand und ganz viele tolle, hilfsbereite Mitglieder.

Danke an Euch alle für den guten Zusammenhalt und für die gegenseitige Unterstützung.

Die Vertretung nach außen in den Gremien des Senats, Forderungen nach mehr Barrierefreiheit und besserer Mobilität immer wieder erheben, Teilhabe deutlich einfordern ... aber auch die Mitglieder unterstützen bei ihren berechtigten Anliegen und ihren Sorgen ... sind unsere satzungsgemäßen Ziele, die wir erfüllen wollen, seit wir ein e.V sind. Schon lange davor, schon Anfang der 70iger Jahre, waren wir mit Plakaten und einem Info-Tisch auf der Straße, um die Bevölkerung zu sensibilisieren und um sie über unsere Bedürfnisse zu informieren, aber als Gruppe, noch nicht als gemeinnütziger Verein.

Unsere konkreten Ziele haben sich im Laufe der 60 Jahre stets gewandelt. Als wir jugendlich waren, standen die Ausbildung, der Beruf, die Partnerwahl, die Existenzgründung aber auch Erfahrungen und Erlebnisse sammeln, das Reisen, im Vordergrund. Wie allen anderen jungen Leuten sollte auch uns die Welt offen stehen. - Aber das tat sie nicht! - Nur die Fittesten unter uns, oder die, die unterstützende Angehörige hatten, konnten sich irgendwie behaupten. SO lernten wir das Kämpfen! Für unsere Menschenrechte, denn wir hatten fast keine. Um nicht im Heim zu landen, ohne jeglicher Zukunft. Um zu leben, wie alle anderen auch!

Barrierefreie Wohnungen gab es nicht, bestenfalls waren sie zufällig stufenlos erreichbar. Selbst der Begriff Barrierefreiheit war noch nicht erfunden worden. Elektro-Rollstühle gab es auch noch nicht. Es gab Handhebel-Rollis, Selbstfahrer, und wer sie nicht nutzen konnte, mußte geschoben werden. Busse und Bahnen waren nicht rollstuhlgerecht, wenn überhaupt reiste der behinderte Mensch im Gepäckwagen. Eine Berufstätigkeit auszuüben scheiterte meistens an mangelnder Ausbildung (Sonderschule, 8 Schuljahre) und / oder an den Stufen beim Arbeitgeber. Oder an der Mobilität, denn wie sollte man täglich zur Arbeit gelangen?! Die Unterstützung vom Amt war mehr als dürftig. Erst ca. 1968 wurde das BSHG verabschiedet und ähnlich schleppend umgesetzt, wie heute das BTHG.

Wir Cocas versuchten uns gegenseitig in echter Selbthilfe dabei zu unterstützen, einen akzeptablen Platz im Leben der unbehinderten Gesellschaft zu finden, uns zu erstreiten...!

Die Zahl der arbeitslosen behinderten Menschen ist heute unverändert hoch. Alle, die nicht unterzubringen sind, landen in der Werkstatt für Behinderte und sind ein Leben lang auf staatliche Transferleistungen angewiesen. Daran hat sich leider in 60 Jahren nichts geändert. Auch nichts an der Bezahlung dort.

1979 wurde der Telebus eingeführt und behinderte Menschen kamen (z.B. mit Teppenhilfe) erstmalig aus der Wohnung raus. Nun auch die weniger fitten oder mutigen, die zaghaften Behinderten, ohne familierer Unterstützung und ohne Pkw, ganz alleine, selbstbestimmt, auf Anruf.

Damit war der Geist der Freiheit und Mobilität aus der Flasche gelassen! Neue Gruppen konnten sich bilden, neue Mitglieder fanden zu den Cocas. Es fiel nun auf, welche Museen und Theater nicht rollstuhlgerecht waren...! Die Bauaufsicht und der Denkmalschutz schreckten plötzlich hoch...! Eine Entwicklung nahm ihren Lauf, die vom Senat nicht beabsichtigt aber auch nicht mehr zu bremsen war. In den 80iger Jahren rollten wir zur

Hochform auf und forderten ganz massiv „Bus und Bahn für Alle“! Heute gibt es den barrierefreien ÖPNV. - Wann wäre er ohne unseren Demos gekommen?!

Die Öffnung der Mauer, die „Wende“, brachte weitere gravierende Veränderungen mit sich. Aber Ausführungen darüber würden hier leider zu weit führen. 60 Jahre zeitgeschichtliche Darstellung emanzipatorischer Behindertenbewegung lassen sich nicht in Kürze vortragen. Bei den Cocas e.V. Berlin wurden sie durchlaufen.

Inzwischen sind wir keine Jugendselbsthilfe mehr, wir alle wurden älter. Heute geht es uns um Mobilität, Selbstbestimmung und Assistenz bis in's hohe Alter in der eigenen Wohnung.

Unsere Arbeit war und ist nicht immer einfach. In den 60 Jahren seit dem Bestehen der Cocas hat sich behindertenpolitisch viel zu wenig bewegt. Es fehlte uns eine so tolle Behindertenbeauftragte, wie es die Ausländerbeauftragte Frau Prof. Barbara John war. Nicht ohne Neid sahen wir, was sie alles für die ausländischen Mitbürger erreicht hat. - Herr Uwe Berg und Frau Angela Grützmann waren dagegen farblos. Sie setzten sich nie wirklich für unsere Belange ein... Auch heute noch ist das Amt der LfB chronisch unterbesetzt, mit zu wenigen Kompetenzen ausgestattet und weitgehend zahnlos. Frau Braunert-Rümenapf, Sie haben da keinen einfachen Stand...

60 Jahre sind eine lange Zeit, in der viel mehr Barrierefreiheit und Mobilität hätte erreicht werden können – ja müssen! Okay, Vieles ist besser geworden, ca. 70% der Infrastruktur können heute auch von uns genutzt werden. Zu dem Erfolg haben WIR beigetragen! Aber Immernoch fordern wir abgesenkte Bordsteinkanten und mehr Barrierefreiheit bei Ärzten! Immernoch bestehen die gleichen Probleme! Nach 60 Jahren! - Und teilweise müssen wir sogar Rückschritte hinnehmen!

Es werden z.B. keine wirklichen Rollstuhlfahrer-Wohnungen mehr gebaut! Die Pflege durch eine Sozialstation bietet weniger als satt und sauber! Assistenz gem. SGB IX oder SGB XII wird nur widerstrebend gewährt; – und wenn sie bewilligt wurde, findet sich kein Assistenzanbieter dafür, weil es davon viel zu wenige gibt und diese haben Mühe, geeignetes Personal zu finden...! Die Förderung der Inklusions-Taxis stagniert seit einem Jahr. Und wenn ich anfangs über die Mobilität mit dem Sonderfahrdienst BerlMobil zu klagen, höre ich vorläufig nicht wieder auf! - Darum lasse ich es sein.

Heute soll es eher um den stolzen, freudigen Rückblick gehen, um 60 Jahre Vereinsgeschichte. Um mehr als 46 Vereins-Reisen, mit wunderschönen Erinnerungen. Um Erfolgsgeschichten des Vereins. Um Begegnungen mit Menschen, die sich sehr lange nicht mehr gesehen haben und sich viel erzählen möchten..!

Wir haben Ihnen eine kleine, bescheidene Memory-Zusammenstellung am Eingang gegeben, die Sie gerne mitnehmen und zu Hause in Ruhe lesen und anschauen können. Ich denke mal, es lohnt sich. - Was wir so alles tun, wer wir sind, können Sie bitte auch unserem Flyer entnehmen, der am Eingang ausliegt.

Und weil es um die Vereinsgeschichte geht, um 60 Jahre Cocas, wollte ich nun das Wort an das Gründungsmitglied Günter Borrusch übergeben! Er war einer der Schulabgänger in der Tagesstätte am Mariendorfer Weg der erlebt hat, wie alles begann! Ein echter Zeitzeuge!

Aber seit Donnerstag ist er leider an Covid erkrankt und kann heute leider nicht hier sein!
Auch nicht seine Ehefrau Anita, die ebenfalls positiv getestet wurde. Ein echter Super-Gau!

Günter und Anita Borrusch lernten sich bei den Cocas kennen, feierten ihren Polterabend hier im NHN, im Mai 1973, und sind Mitglieder der 1. Stunde!

Folgende Grußbotschaft wurde mir gemailt, die heute hier vorgetragen werden soll:

Bärbel Reichelt
Oktober 2022